

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenblatt „Die Foren“

Erscheint 3 mal wöchentlich, auch Montag früh. — Bezugspreis: 40 Pf. monatlich 99 Pf., vierteljährlich 1,40 M., durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 6 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 30 Pf., außerhalb 30 Pf., Bekanntheit 1,50 M., Sonderbeilagen 6 M., pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 5915, 5916, 5917. Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2064, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2068.

Nummer 517.

Dienstag, 10. Oktober 1916.

70. Jahrgang.

Zwei weitere Dampfer bei Amerika versenkt.

An der Somme endeten wieder alle feindlichen Angriffe mit einer Niederlage. — Im September 129 feindliche und 21 deutsche Flugzeuge verloren. — Törzburg in Siebenbürgen erobert.

Was trieb Bismarck zur Kolonialpolitik?

Es ist allgemein bekannt, daß der Begründer der deutschen Kolonialpolitik, Fürst Bismarck, wie er sich selbst ausdrückte, „von Haus aus kein Kolonialmensch war“. Er hat 1871 kein Friedensschluß mit Frankreich die Erwerbung von Kolonien ausdrücklich abgelehnt. Auch in der ersten Zeit des jungen Reiches hat Fürst Bismarck stets, wenn ihm Gelegenheit zur Erwerbung von Kolonien geboten war, sich ablehnend gezeigt. Die Gründe hierfür sind klar. Er wollte die Entwicklung des jungen Reiches nicht durch weitpolitische Schwierigkeiten, die entstehen könnten, erschweren. Alle diese Vorgänge sind noch in allgemeiner Erinnerung. Weniger bekannt aber ist das Motiv, das Fürst Bismarck veranlaßt hat, von seiner wenig kolonialfreundlichen Haltung abzugeben und eine praktische Kolonialpolitik zu betreiben. Das Jahr 1884 brachte mit Bismarcks Unterstützung Deutschland den weitaus größten Teil seiner Kolonien, und gerade in diesem Jahre haben wir eine bemerkenswerte Aktivität des Reichskanzlers in der Entscheidung des Generalkonsuls Nachtaal, der Unterstützung des Kaufmanns Lüderis und der Hansemannschen Bestrebungen.

Wie ist ein solcher Umschwung in den Anschauungen Bismarcks zu erklären? Um das zu verstehen, muß man ungefähr zehn Jahre zurückgehen. Ein anscheinend nicht sehr bedeutungsvoller Vorgang hat Bismarck die Notwendigkeit einer eigenen kolonialen Betätigung vor Augen geführt, und das war die Fidsji-Angelegenheit. Auf den Fidsji-Inseln hatten deutsche Kaufleute in den 70er Jahren in großem Umfang Plantagen angelegt und Gelder investiert. Im Jahre 1874 gingen die Fidsji-Inseln in britische Besitz über, und von da ab datiert eine händliche Schikanerung der in Fidsji ansässigen Deutschen durch die britische Kolonialbehörde. Bismarck wurde rechtzeitig durch den deutschen Konsul in Fidsji auf die Verhältnisse aufmerksam gemacht, und wenn er ihnen auch zunächst keine große Bedeutung beimah, so hat er die Angelegenheit doch nie aus dem Auge verloren. Handelte es sich dabei doch um sehr erhebliche Beträge deutscher Gelder, die ohne irgendwelche rechtliche Grundlage von den Engländern den Deutschen entzogen werden sollten, und vor allem um das Prinzip, daß der deutsche Kaufmann im Ausland nicht rechtlos sein sollte. Es ist das Verdienst der „Kolonialen Rundschau“ (Verlag von Dietrich Reimer [Ernst Vohsen], Berlin), gerade im jetzigen Augenblick diese Angelegenheit ins rechte Licht gesetzt zu haben. In dem Oktoberheft dieser Zeitschrift wird nämlich an Hand der Fidsji-Angelegenheit sehr eingehend behandelt, und es wird dabei gezeigt, welche Rolle Bismarck hierbei gespielt hat. Kurze Zeit, nachdem ihm die Vorgänge in Fidsji zu Ohren gekommen waren, ließ er in England Vorhaltungen erheben und dabei betonen, daß gerade die auf die Fidsji-Inseln lebenden Angehörigen des Deutschen Reiches durch ihren Fleiß und ihren Unternehmungsgeschmack sowie durch große Opfer zu dem Aufschwung der Inseln beigetragen hätten und man daher erwarten könne, daß der Realisationswechsel in Fidsji den deutschen Ansiedlern nicht zum Nachteil gereichen werde. Im Jahre 1875 nahm der deutsche Votschakter, Graf Münster, die Angelegenheit in die Hand und seit jener Zeit finden wir regelmäßig umfangreiche Korrespondenzen zwischen dem Reichskanzler und dem deutschen Votschakter in London sowie mit dem auswärtigen Amt in London über diese Angelegenheit, eine Korrespondenz, die sich bis zum Jahre 1884 hinzieht. So lange hat es die englische Regierung verstanden, die Erledigung der rechtmäßigen deutschen Ansprüche zu verzögern. Anfangs beantragte Bismarck nur tauben Ohren. Er ließ sich aber nicht im geringsten beirren; immer wieder wurde er in London vorstellig, immer wieder holte er die Angelegenheit von neuem hervor. Schließlich beauftragte er sogar seinen Sohn Herbert, die Fidsjiache in London persönlich zur Sprache zu bringen.

Wenn man heute die Korrespondenzen, die in der genannten Zeitschrift ausnahmsweise wiedergegeben ist, durchsieht, dann muß man direkt staunen über die Fähigkeit, mit der Bismarck die ganze Angelegenheit verfolgte, und über die Energie, mit der er seinen Plan durchzusetzen verstand. Genau zehn Jahre später, im Jahre 1884, war England so weit, wie Bismarck es haben wollte; es willigte ein in eine Kommission, die die deutschen Entschädigungsansprüche prüfen und das Endergebnis der Prüfung den Regierungen mitteilen sollte. Damit hatte Bismarck das Prinzip festgelegt, daß ein deutscher Kaufmann im Auslande nicht rechtlos ist und daß die Engländer nicht die Möglichkeit haben, den deutschen Kaufmann ungekrast von seinem Posten zu verdrängen. Ohne die Beharrlichkeit und das dauernde Wiederherbevorhalten der ganzen Sache wäre bei der Taktik der englischen Behörden, die Bestreben auf die lange Bank zu schieben, eine Erledigung niemals möglich gewesen. Das hatte Bismarck wohl eingesehen. Er verhandelt es gerade in dem Augenblick, in dem Englands politische Lage gespannt war, die Sache besonders geschickt auszunutzen. Nachdem Bismarck sein Ziel erreicht hatte, ruhte er nicht. Es wurde ihm klar, daß die Vorgänge in Fidsji kein

vereinzelter Fall waren, sondern daß man mit derartigen Verdrängungsabsichten englischer Kolonialbehörden auch in Zukunft rechnen müsse. Er sah ein, daß das einzige Abwehrmittel hiergegen die Schaffung eigener Kolonien war. Es unterliegt keinem Zweifel, daß gerade die Erfahrungen, die Bismarck mit der Erledigung der Fidsji-Angelegenheit gemacht hat, für ihn das sachliche Motiv zur Inaugurierung einer deutschen Kolonialpolitik gewesen sind. Darüber sind sich heute die Geschichtsforscher, wie Zimmermann, Koloff und v. Hagen einig. Die Erfahrungen in Fidsji spielten eine sehr große Rolle in Bismarcks Kolonialpolitik. Nicht aus Machtgelüsten oder aus falscher Eroberungslust heraus hat Bismarck in eine koloniale Verdrängung des deutschen Volkes eingewilligt, sondern aus der Erkenntnis heraus, daß eine Kolonisation für uns erforderlich ist zur Befriedigung unserer wirtschaftlichen Notwendigkeiten, zur Förderung des Gedankens der offenen Tür in Uebersee.

Was sich damals in Fidsji in kleinem Maßstabe ereignet hat, das spielt sich jetzt im großen in sehr vielen englischen und in fast allen französischen Kolonien ab. Auch jetzt versucht man, ohne irgendwelche rechtliche Grundlage, den deutschen Kaufmann von seinem Posten zu verdrängen, und die Zwangsliquidierungen deutscher Firmen in englischen Kolonien zeigen klar, daß man jetzt, genau wie im Jahre 1874, den deutschen Konkurrenten mit Schiffen zu vertreiben sucht, nur mit dem Unterschied, daß man jetzt nicht auf einem kleinen Gebiet, wie es damals Fidsji war, diesen Tendenzen huldigt, sondern fast in der ganzen Welt. Die Vorkommnisse, die sich jetzt abspielen, lenken von neuem unsere Aufmerksamkeit auf die Tätigkeit Bismarcks zu Anfang der 80er Jahre und auf die Motive, die Bismarck zu einer aktiven Kolonialpolitik veranlaßten. Diese Motive, die damals galten, gelten heute in verstärktem Umfang. Bismarck hat uns den Weg vorgezeichnet, den wir gehen müssen, wenn wir den deutschen Kaufmann vor englischen Verdrängungen schützen wollen. Ein solcher Schutz ist nur möglich durch Verdrängung eigener Kolonien; die unserer Oberhoheit unterstehen, in denen die Engländer nicht imstande sind, den deutschen Kaufmann zu verdrängen. Der Gesichtspunkt der geschützten Stellung unseres Handels ist für uns mindestens ebenso wichtig wie die gesicherte Rohstoffversorgung, und wenn wir aus diesem Grunde nach dem Ertrage eine koloniale Verdrängung des deutschen Volkes erklären, so steigt das völlig in Bismarcks Geiste.

„U 53“ auf erfolgreicher Streife.

Boston, 8. Okt. (Wolff-Tele.)

Neuter meldet: Auf der hiesigen Marinewerft trat ein drahtloses Telegramm von dem britischen Dampfer „Westpoint“ ein, in dem gemeldet wird, daß der Dampfer in 40 Grad 25 Minuten nördlicher Breite und 60 Grad westlicher Länge von einem U-Boot angegriffen wurde. Nach einem Privattelegramm wurde „Westpoint“ torpediert und befindet sich in sinkendem Zustand. Die Besatzung war in die Boote gegangen. Die Stelle, wo der Angriff stattfand, liegt an der gewöhnlichen transatlantischen Route.

St. Johns (Neu-Fundland), 8. Okt. (Wolff-Tele.)
Neuter meldet: Der Dampfer „Stephano“ (4440 T.) wurde auf der Höhe von New-York torpediert. 30 amerikanische Passagiere, darunter 4 Frauen, besanden sich an Bord.

Nach Lage der Dinge kommt Torpedierung, das heißt Versenkung ohne vorhergehende Warnung nicht in Frage. Das Schiff ist vielmehr zweifellos von „U 53“ im Kreuzerriegel angehalten, aufgebracht und da es nicht eingebracht werden konnte, versenkt worden, nachdem die Passagiere und die Besatzung in Sicherheit gebracht waren.

In der vorigen Nummer konnten wir schon die Versenkung des englischen Dampfers „Strathdepe“ melden, ihr folgte die Torpedierung der beiden anderen Dampfer auf dem Raub. Die Anwesenheit unseres Kriegs-U-Bootes 53 in Amerika war demnach gewissermaßen ein „Antrittsbesuch“.

Opfer ihrer eigenen Landsleute.

Berlin, 9. Okt. (Wolff-Tele.)

Die Zahl der Opfer ihrer eigenen Landsleute“ ist binnen 13 Monaten auf über zweitausend angewachsen. Nach den neuesten Veröffentlichungen der „Gazette des Argonne“ sind im Monat September unter der friedlichen Bevölkerung im besetzten französisch-belgischen Gebiet durch Artilleriefeuer oder Fliegerbomben unserer Feinde getötet: 13 Männer, 11 Frauen, 13 Kinder, verwundet: 43 Männer, 30 Frauen, 33 Kinder. Die Gesamtzahl der unglücklichen Opfer seit September 1915 ist damit auf 2115 gestiegen.

Deutsche Fliegererfolge.

In einer französischen Zeitschrift wurde vor kurzem eine Liste von 11 französischen Fliegern veröffentlicht, welche bis zum 15. 9. 16 mehr als 4 feindliche Flugzeuge abgeschossen haben sollen.

Wir bringen heute nach amtlichen Quellen eine Zusammenstellung der deutschen Fliegeroffiziere und -Unteroffiziere, welche bis zum 15. 9. 16 und bis zum 1. 10. 16 4 feindliche Flugzeuge und mehr abgeschossen haben.

Diese Zahlen legen am besten Zeugnis davon ab, wie es mit der Ueberlegenheit im Luftkampf bestellt ist, der sich unsere Gegner immer wieder rühmen.

4 Flugzeuge und mehr haben abgeschossen:

	bis zum 15. Sept.	bis zum 1. Okt.
1. Hauptmann Böcke	26	28
2. Oberleutnant Immelmann	15	15
3. Leutnant Wintgens	16	18
4. Leutnant Hübendorf	11	12
5. Leutnant Frankl	10	11
6. Leutnant Kulzer	10	10
7. Oberleutnant Buddecke	8	10
8. Leutnant Parichau	8	8
9. Oberleutnant Frhr. v. Althaus	8	8
10. Oberleutnant Verthold	6	8
11. Leutnant Feßler	7	7
12. Leutnant Dossenbach	5	7
13. Oberleutnant Balz	6	6
14. Oberleutnant Schilling (Danz)	4	6
15. Leutnant Fahlbusch	5	5
16. Leutnant Rosenfrank	5	5
17. Leutnant Baldamus	5	5
18. Oberleutnant Gerlich	4	4
19. Offiziersstellvertreter Müller	4	4
20. Hauptmann Zander	4	4
21. Leutnant Haber	4	4
22. Fliegerfeldwebel Pfeiffer	4	4

Aus dieser Aufstellung geht unter anderem hervor, daß in der kurzen Zeit vom 15. 9 bis 1. 10. 16 von diesen 22 Fliegern 17 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden sind. Alle diese Flugzeuge sind entweder in unserem Besitz oder ihr Abbruch in den feindlichen Linien ist durch Meldung unserer Truppen, die mit den Fliegermeldungen übereinstimmen, einwandfrei bestätigt.

Ankunft des griechischen Kommandanten in Görlich.

Görlich, 9. Okt. (Amtlich.)

Beiterns abend 9.12 Uhr kam der Kommandant des griechischen 4. Armeekorps, Oberst Chayopoulos, mit seinem Stabe in Görlich an. Er wurde von Sr. Exz. dem stellv. komm. General des 5. Armeekorps, General der Infanterie von Bod. Polach, namens des Kaisers am Bahnhof empfangen und ins Hotel geleitet. Um 12 Uhr fand eine kurze einfache Begrüßung der griechischen Gäste in der Stadthalle statt. Hieran nahmen Abordnungen der deutschen und griechischen Truppen, Vertreter der städtischen und staatlichen Behörden und Kriegervereine teil. Der Anfuhr zur Stadthalle, sowie dem Anmarsch und Abmarsch der Truppen wohnte eine zahlreiche Menschenmenge bei, die hierdurch ihre Teilnahme an dem Empfang bekundete.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 9. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg. Nahe der Küste und südlich von Ypern, sowie auf der Krisisfront der Oeresstruppe Kronprinz Rupprecht herrschte reger Feuers- und Patronenlebens.

Die gewaltige Sommerlacht dauert an. Nach heftigen Gefechten unsere verbündeten Feinde noch ihre Anstrengungen, um so empfindlicher ist für sie die schwere, verlustreiche Niederlage, die ihnen die heldenmütige Infanterie und die starke Artillerie der Armee des Generals von Below bereitet haben. Nicht das kleinste Grabenküß auf der 25 Kilometer breiten Schlachtfeld ist verloren. Mit besonderer Heftigkeit und in kurzer Folge stürmten Engländer und Franzosen, ohne Rücksicht auf ihre außerordentlichen Verluste, zwischen Guendecourt und Bonchawesnes an; die Truppen der Generale von Voehn und von Garnier haben sie jedesmal restlos zurückgeschlagen. Bei Le Sars nahmen wir bei der Säuberung eines Engländernekes 90 Mann gefangen und erbeuteten sieben Maschinengewehre.

Der Artilleriekampf erreichte auch nördlich der Ancre und in einzelnen Abschnitten südlich der Somme, so besonders bei Verdunvillers, ardhre Heftigkeit. Seeresaruppe Kronprinz. Umfangreiche deutsche Sprengungen in den Argonnen zerstörten

die französischen Gräben in beträchtlicher Ausdehnung. Deutlich der Maas fruchtete das beiderseitige Feuer zeitweise merklich auf.

Die äußerste Anspannung aller Kräfte verlangt auch von unseren Fliegern im Beobachtungsdienst der Artillerie und bei den erforderlichen Schusslägen anherberendliche Leistungen. Die schwere Aufgabe der Beobachtungsflyer ist nur zu erfüllen, wenn ihnen die Kampfflieger den Feind fernhalten. Die hierauf auf eine noch nie dagewesene Zahl geschickten Luftkämpfe waren für uns erfolgreich.

Wir verloren im September 20 Flugzeuge im Luftkampf; 1 Flugzeug wird vermisst. Der französische und englische Verlust beträgt

im Luftkampf	97
durch Abschuss von der Erde	25
durch unfreiwillige Landungen innerhalb unserer Linien	7

im Ganzen 129 Flugzeuge. Er verteilt sich etwa zu gleichen Teilen auf unseren und den feindlichen Bereich.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern. Gegen einen Teil der kürzlich angegriffenen Front westlich von Luck wiederholten die Russen gestern ihre Angriffe; sie haben an keiner Stelle Erfolg gehabt und wiederum größte Verluste erlitten. Auch hier eine blutige Niederlage unserer Feinde.

Südöstlich von Brzezan wurden russische Vorköste abgeschlagen.

Front des Generals d. R. Erzherzog Karl. In den Karpaten zogen wir durch überraschendes Vordringen an der Vaha Rudoma unsere Stellung vor und verteidigten den Geländegewinn in heftigem Nahkampf.

Kriegsschauplatz Siebenbürgen.

Der Vormarsch in Ostsebenbürgen wurde fortgesetzt. Die Rumänen sind in der Schlacht von Kronstadt (Brasso) geschlagen; vergebens griffen ihre von Norden einströmenden Verbände in den Kampf nordöstlich von Kronstadt ein. Forczwar (Förzburg) wurde genommen. Der Gegner weicht auf der ganzen Linie.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seereschutzgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Deutsche Truppen, unterstützt durch österreichisch-ungarische Monitore, setzten sich durch Handreich in Besitz der Donauinsel nordwestlich von Svislow, nahmen zwei Offiziere, 150 Mann gefangen und erbeuteten sechs Geschütze.

Mazedonische Front. Westlich der Bahn Mostar-Norina wurden feindliche Angriffe abgelehnt, östlich der Bahn gelang es dem Gegner, auf dem linken Uferufer Fuß zu fassen.

Der I. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 9. Okt. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien. Die verbündeten Truppen des Generals von Falkenhayn haben gestern den Feind bei Törzwar (Forzburg) geworfen und Brasso in erbitterten Straßenkämpfen gesäubert. Die aus der Somerszok herbeieilenden Verbände des Feindes wurden südlich von Toelwal (Marienburg) angehalten und geschlagen.

Gegenüber der in das Saragitta- und Goergengebirge eindringenden Armee des Generals von Erzherzog Karl leistet der Gegner heftigen Widerstand. Rächst Svislow an der bulgarischen Donau bemächtigte sich unsere Donauflottille, unterstützt durch deutsche Abteilungen und österreichisch-ungarische Pioniere, einer von den Rumänen besetzten Insel, wobei 6 Geschütze eingebracht und 3 Offiziere, 155 Mann gefangen wurden.

Seereschutzgruppe des Generals d. Kav. Erzherzog Karl. Im Ludowagebiet entriß eine deutsche Patrouille den Russen eine Höhe. Auf dem Penz-Sattel wurde ein Vorkost des Feindes abgeschlagen.

Seereschutzgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Unsere Stellungen zwischen Swinow und Risslin bildeten gestern abends das Ziel harter russischer Angriffe, die beiderseits von Zaturca drei- bis viermal nacheinander wiederholt wurden, aber für den Gegner neuerlich mit einem vollen, von den

Schlösser im Monde.

Roman von Clara Blühgen.

(4. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Amerikanisches Copyright by Wiesbadener Verlagsanstalt.

„Ich glaubte, mich mit den Köpfen an den feststehenden Zap gehalten zu haben, aber es mag doch eine Neugierigkeit, wenigstens im Ausdruck, mit unterlaufen sein,“ gab er ädgernd zu. „Wie das so kommt, wenn man auf das eigene Gesicht als Modell angewiesen ist. Sie werden das natürlich für eine Profanation des Heiligen halten?“

„Aber nicht doch! Raffaels Madonnenmodell war eine Bäckersfrau. Und was mich betrifft: mein bisheriges Glaube ist mir von Kindheit an anerkannt. Es ist etwas Heiliges, aber er gehört zu mir wie ein Kleid oder ein Schmuckstück.“ Sie sprach leichtsinnig, um die Teilnahme für diesen rührenden Mann, die sie mit einem warm überflutete, nicht zu deutlich zu zeigen. Wie fange sie es wohl an, ihm einen Gefallen zu tun? Ob, das Nächstliegende: „Herr Baumgartner, ich habe eine Bitte. Wollen Sie einen Grabstein für meinen verstorbenen Mann modellieren? Ich habe so lange geschwankt, und so steht der Hügel noch immer leer. Was meinen Sie, vielleicht ein Obelisk aus grauem Granit und darauf sein Porträt als Bronzerelief?“ Und während er sie wie vorhin ganz ernst ansah, ob sie im Ernst spräche, machten ihre Gedanken den Sprung von dem Grabe des Gatten zu sich selbst, in ihrer ganzen überausenden Lebenskraft. Gedanken, in wunderlicher Mischung aus Anteilnahme, dem Wunsch, hier einzugreifen, Reugier, Langweile und ein bisschen weiblicher Gefallsucht zusammengeleitet. „Oder, wenn es Ihnen lieber ist, nehmen Sie mich selbst vor? Keitel oder Herme, und nicht in dem kleinen Maßstab, der schließlich Sie selbst klein machen muß, sondern in Ton, in voller Lebensgröße. Wir errichten dann lieber das Atelier bei uns in Belgien, da kann man in den größeren Räumen die Wirkung besser beurteilen. Sie haben ja die Nachmittage frei und können gleich nach Tisch die Kleinbahn benutzen. Oder Sie nehmen den Nachtweg durch den Wald. — Nun, wann fangen wir an?“

Zum ersten Male war Geraldine ganz die große Dame, die mit voller Lebenswürdigkeit nach vorne über

schweren Verlusten begleiteten Mißerfolgendenden.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die feindliche Artillerie und Minenwerferaktivität im südlichen Teile der lüfteländischen Front dauern fort. Italienische Infanterie, die an der Karsthochfläche südlich von Nova Vars und bei dem Abschnitt Gbira und San Katharina zum Angriff vorzugehen versuchte, wurde durch Sperrfeuer abgewiesen. In den Passaneralpen kam es im Abschnitt Gardinals Goldore zu stundenlangen erbitterten Nahkämpfen. Der angreifende Gegner, mehrere Bataillone stark, wurde vollständig abgewiesen. Alle Höhenstellungen wurden von unseren Truppen behauptet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hßer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 8. zum 9. Oktober haben unsere Flugzeuge Bahnhof und militärische Objekte von San Giorgio di Rogara und Patifana, ferner die Abwehrbatterien von Porto Palo, den Innenhofen von Crabo und Batteriestellungen am unteren Isonzo erfolgreich mit Bomben beworfen. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung unverletzt eingetroffen.

Flottenkommando.

Aus Griechenland.

Athen, 9. Okt. (Wolff-Tele.)

Reuter meldet: Der Führer der griechischen Arbeiterpartei Protonos hatte eine Audienz beim König. Er stellte dem König vor, daß er eine gefährliche Politik verfolgte, die ihm schließlich den Thron kosten könne. Der König erwiderte, daß, wenn das Land unterginge, es wenig darauf ankäme, was aus dem Thron würde. Der König gab zu verstehen, daß er noch immer an die militärische Uebermacht Deutschlands glaube und daß eine deutsche Invasion das Ende Griechenlands bedeuten würde.

Kurze politische Nachrichten.

Reichstagskandidaturen.

Von unserer Berliner Vertretung wird uns geschrieben: Nach der überraschenden Kunde von der dem Großadmiral v. Tirpitz seitens der Konservativen angetragenen, aber ausgeschlagenen Reichstagskandidatur im Wahlkreis Randsau-Brieg kommt die weitere Ueberraschung, daß dieses durch Dr. Cereis Tod verwaiste Mandat mit dem früheren Staatssekretär des Reichskolonialamtes, Dr. v. Lindemann, besetzt werden soll. Wie wir erfahren, sind gute Aussichten für das Zustandekommen dieser Kandidatur, doch ist das letzte, entscheidende Wort noch nicht gesprochen. Am konservativen Wahltag in diesem Kreise ist nicht zu zweifeln. Gleichzeitig sind, wie wir hören, Verhandlungen im Gange, um einen anderen hohen Reichsbeamten a. D., den Fürsten v. Bälou, für eine Reichstagskandidatur zu gewinnen. In einem Wahlkreis in der Nähe Berlins beabsichtigen alle bürgerlichen Parteien, dem früheren Reichskanzler eine Sammellandidatur anzutragen, deren Erfolg kaum zweifelhaft sein kann. Es bestände dann die Aussicht, daß Fürst Bälou noch während der jetzigen, verlängerten Legislaturperiode in den Reichstag einträte und dort voraussichtlich neben Graf v. Posadowsky Platz nähme.

Hauptausgang des Reichstags.

Der Hauptausgang des Reichstages setzte gestern in Abwesenheit des Staatssekretärs von Jagow, Dr. Helfferich, v. Capelle und Dr. Bischo die vertraulichen Beratungen über die auswärtige Politik und der damit im Zusammenhang stehenden Fragen fort.

Die nächste Kriegsanleihe.

Wie die „A. V.“ aus parlamentarischen Kreisen erfährt, wird in der gegenwärtigen Tagung des Reichstages ein neuer Kredit von 12 Milliarden Mark angefordert werden.

Das neue japanische Kabinett.

Reuter meldet aus Tokio vom 9. Okt.: Das neue Kabinett hat sich gebildet. Teruchi wird Ministerpräsident und Finanzminister, Baron Motono Minister des Äußeren. Im Kriegs- und Marineministerium sind keine Veränderungen eingetreten.

einen anderen Menschen versagte. Und dabei sah sie in ihrem einsamen Kleiden, mit dem welligen Blondhaar um die Stirn neben dem großen Manne wie ein Kind an.

In dem Lehrer bäumte sich etwas gegen diese selbstverständliche Bestärkung auf, aber sein Widerstand erwies sich als vergeblich. „Ich bin Anfänger, hoffentlich kommt es Ihnen während der Arbeit nicht gar so arg zum Bewußtsein.“

Sie überhörte den Einwand. „Also übermorgen. Bis dahin ist alles hergerichtet. — Nun, Wolf?“

Ihr Bruder hand mifvergnügt und zog den Schnurrbart durch die Zähne: „Liebe Dina, Du versagst hier so eigenmächtig über die Zeit des Herrn Baumgartner.“

„Ach, Du willst mich tyrannisieren. Nein, es bleibt dabei. Auf Wiedersehen!“ Mit gewinnender Lebenswürdigkeit schüttelte sie dem Lehrer die Hand. „Aber wo ist denn Ihre liebe Frau?“

Die war schon in das Wohnzimmer vorausgegangen, machte sich dort in einer Ecke etwas zu schaffen.

Ihre Zustimmung haben wir doch, liebe Frau Baumgartner? Nun werden Sie ein paar Nachmittage recht allein sein.“

„Ich gönne meinem Manne alles, was ihm Freude macht,“ sagte die junge Frau einfach und sah ihr Gegenüber ernst an. Ein eigentümlicher Blick, der manches enthielt, eine Bitte, eine Warnung. Er verfolgte Geraldine noch, als sie schon auf dem Dogari lag und reichlich mit dem durch das lange Stehen unruhig gewordenen Schimmel zu tun hatte.

Als das Geschwisterpaar an dem Ratener Gutshaus vorüberkam, sahen sie, daß die Fenster weit geöffnet waren. Vor dem Hause wurden ein paar Reizeffer von einem Mädchen mit dem Handfeger bearbeitet.

„Adren! Scheint also zurück zu sein. Gottlob, nun kommt doch etwas Leben in die Duda,“ sagte Gräventh erfreut. „Wollen wir hinein, ihm guten Tag sagen?“

„Ich mag nicht. Ich muß nach dieser gräßlichen engen Stube Luft und Bewegung haben.“

Sie gebrauchte die Worte, wie um zu unterstreichen, daß sie in diesem Augenblick nicht die geringste Sehnsucht habe, dem Ratener Gutsherr und seiner frommen Schwester gegenüberzutreten.

In dem Bruder arbeitete ein Gedanke, der sich bei

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 10. Oktober.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

10. Oktober.

Kämpfe im Osten. — Vorwärts auf dem Balkan. — Das Dardanellenunternehmen öffentlich aufgegeben.

Im Osten wurden bei Danaburg, bei Baranowitschi und in der Gegend von Ruchofa-Kola russische Angriffe zurückgeschlagen, ebenso wie Bothmer harte feindliche Vorkämpfe ab und nahm wichtige feindliche Höhen bei Gladki vor. Einem Marineflugzeug wurde der Bahnhof Miga mit Bomben belegt. — Auf dem Balkan wurde auf der Front zwischen Sabac und Gradise der Donauübergang vollendet und südlich von Belgrad wurden mehrere Höhen genommen; die Anatemastellung im Donaubogen von Ram wurde erstickt. Die Oesterreicher nahmen bei Belgrad den Grünberg und den Velti-Bracar und im Raum von Semendria und Posarevac wurde von den Verbündeten Gelände gewonnen. Öffentlich wurde nun durch die Presse des Bierverbandes die Aufgabe des Dardanellenunternehmens kund gegeben; als sehr fadenhäutiger Vorwand galt, die Deutschen daran zu verhindern, Konstantinopel zu erreichen.

Dr. Ernst Knote 7.

Es ist eine schmerzliche Pflicht, die wir heute zu erfüllen haben, indem wir unseren Lesern das plötzliche Ableben unseres lieben Kollegen Dr. Ernst Knote mitteilen. Dr. Knote, der Neuphilologe war und sich auf das höhere Lehramt vorbereitet hatte, wendete sich, nachdem er am Wiesbad. Reform-Realgymnasium sein Kandidatenjahr absolviert hatte, einer Richtung gebenden Neigung folgend, der Tageschriftstellerei zu und trat vor 8 Jahren in die Schriftleitung der „Wiesbadener Zeitung“ ein. Die Gediegenheit seiner Kenntnisse, die Sauterkeit seiner politischen und vaterländischen Gesinnung, sowie seine Arbeitsfreudigkeit führten ihn bald an den Platz in der politischen Abteilung, der ihm gebührte. Zahlreiche vorzügliche Arbeiten aus seiner Feder führten unsere Leser durch die verschiedensten Gänge des politischen und sozialpolitischen Getriebes. Bei grundsätzlicher ruhiger und friedlicher Gesinnung wußte er, wo es nützte, eine schneidige Klinge zu führen; und freiz war er die unbedingt zuverlässige Stütze des leitenden politischen Redakteurs. Vor drei Jahren siedelte Dr. Knote nach Berlin über, um als Mitglied unserer Berliner Redaktionsvertretung tätig zu sein. Eine reiche Arbeit harrie auch hier seiner. Auf allen Gebieten der Journalistik bewährte er sich; und insbesondere war ihm der parlamentarische Dienst überwiegen, der ihn mit allen seinen Reizen, aber auch mit allen seinen Schwereigkeiten mehr anzog als alles andere. Hier in Berlin sollte sich aber sein Geschick in überaus trauriger Weise erfüllen. Wie unsere Berliner Redaktion uns mitteilt, wurde Ernst Knote am Sonntag abend, als er an der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche den Kurfürstendam überqueren wollte, von einem Auto überfahren und durch einen Bruch der Halswirbel sofort getötet. Tief erschüttert stehen wir angefaßt der Tatsache, die dem Leben und der reichen Tätigkeit eines so pflichtgetreuen, vielseitigen und begabten Mannes, eines so lebenswürdigen Kollegen und Freundes dies läche und furchtbare Ende gefeht hat. Sein Andenken wird von uns in Ehren gehalten werden.

Dr. Ernst Knote war ein Sohn des bekannten Wiesbadener Königl. Kammermusiklers Runo Knote und ein Bruder des in Frankfurt lebenden Pianisten Rudolph Knote.

Winterausstellung 1916. Nach den Erfahrungen des ersten Tages der Winterausstellung richtet die Winterausstellung des Roten Kreuzes an alle Mitbürger folgende Bitten: 1. Abends aus dem Anzeigenteil der Tagesblätter zu ersehen, welche Straßen am nächsten Tage von der Sammlung besucht werden, 2. die Sammlungsgegenstände, nämlich Männerkleider und Männerwäsche, Frauenkleider und Frauenwäsche.

seiner langsamen Art recht allmählich in Worte kleidete: „Ich versuche nie, Dich zu bevormunden, Dina. Aber ich fürchte, Du hast eine Dummheit gemacht. Derartige Leute werden leicht lästig.“

Sie zuckte die Achseln. Erst nach längerer Pause meinte sie: „Dann bin ich es eben, die es auszubaden hat.“

Zweites Kapitel.

Ueber Belgien brütete seit ein paar Tagen die Hitze derart, daß keiner, der es nicht unbedingt nötig hatte, sich ins Freie hinauswagte. Dieses rügendie Flachland bietet der Sonne nur geringen Widerstand; sie kann ihre Strahlen unbehindert spielen lassen, kann reifen, ausdörren oder dort, wo der Boden bruchig ist, ihn zu einer Höhe, von tiefen Rissen durchzogenen Schlammmasse baden. Die Riesenwälder sind nicht dicht und groß genug, um die kühe lange aufzulockern; gerade hier, wo die Sonne die hartigen Tränen aus den Stämmen und den Extrakt aus den Nadeln lockert, wird man sich der sengenden Glut doppelt bewußt.

Im Herrenhause waren sämtliche Bouleaus dicht ausgezogen, die rollierten Korbfessel hatte man von der Terrasse fortgenommen, da die Farbe abzuwringen begann; draußen zu sitzen unternahm sowieso niemand.

Der Hausherr brachte seine Tage meist in seinem „Arbeitszimmer“, in Wirklichkeit mehr Ausruhezimmer, zu. Dort lag er stundenlang auf dem Divan, eine Zeitung in der Hand, in der er nicht las, und rauchte unablässig. Seine Schwester, die, trotzdem sie sonst auf die Modernität eingekehren war, nicht rauchte, wagte sich kaum je in diese Atmosphäre.

Sie selbst litt schwer unter der Temperatur und dem Mangel an Bewegung. Dieser Druck, der sich bei einer andern Frau, die nicht über Geraldines taubelose Gesundheit verfügte, wohl in Migräne umgewandelt haben würde, rief bei ihr nur ein nervöses, gegenstandsloses Unbehagen hervor, das aber auf die Dauer peinigend wurde. Im Grunde hatte sie ein reichliches Maß von Abwechslung nötig, wenn sie auch sich selbst geknecht fähig, ohne andere Menschen zu brauchen.

(Fortsetzung folgt.)

Kinderkleider und Kinderwäsche, sowie Hausgerät (Betten, Bettwäsche, Wolldecken, Wollvorhänge, Teppiche, Kinderwagen usw.) in Bündeln verschickt bereit zu halten. — Am Montag, dem ersten Sammlungsstage, waren, trotz der verschiedenen Veröffentlichungen, sehr viele Haushaltungen noch nicht auf den Besuch der Sammlungsstaben vorbereitet und haben diese zu andern Zeiten bestellt. Bei dem gänzlichen Mangel an Kraftfahrzeugen ist es aber fast unmöglich, derartige Bestellungen zu berücksichtigen und die Wiesbadener Einwohner werden daher um Beobachtung obiger beiden Punkte gebeten. Die Annahmestelle der Winterfammlung im Agi. Schloß ist täglich von 9—1 Uhr geöffnet. Jeder, der einen Sammlungsgegenstand bringt, erhält dort einen Gutschein. Der Inhaber von 10 Gutscheinen erhält ein Kriegsbuch oder 1 Taschenmesser, oder 1 Paket Reis. Der Inhaber von 20 Gutscheinen erhält einen guten Holenträger oder 2 Taschentücher oder 1 Büchse Delfardinen. Der Inhaber von 50 Gutscheinen erhält eine elektrische Taschenlampe, oder 4 Taschentücher, oder 1/2 Pfd. Kakao- oder Schokoladenpulver. Der Inhaber von 100 Gutscheinen erhält eine Militär-Beuchtblattuhr oder ein Kistchen mit den verschiedensten Lebensmitteln. Besonders die Schul- und Kinder werden auf die Sammlung dieser Gutscheine, deren Einlösung Anfang November erfolgt, hingewiesen. Während die Sammlung durch Sammelwagen nur in dieser Woche stattfindet, bleibt die Annahmestelle den ganzen Monat Oktober geöffnet.

Die Wiesbadener Sängervereinigung hatte vorgestern zu einem Familienabend in der „Bartberg“ eingeladen und so zahlreich hatten die Mitglieder mit ihren Angehörigen diesem Rufe Folge geleistet, daß der weite Raum die Zahl der Erschienenen kaum zu fassen vermochte. Nachdem der Chor unter Herrn Stillgers Leitung zwei vollstimmliche Gesänge („Tag des Herrn“ und „Morgenrot“) in bekannter tonreicher und stimmungsreicher Weise zum Vortrag gebracht hatte, ergriff der Vorsitzende, Herr Stadtverordneter Fink das Wort. Mit heraldischen Worten begrüßte er die Versammelten, die heute erschienen waren, um des Mannes zu gedenken, der vor nunmehr 75 Jahren dem deutschen Volke jenes herrliche Lied geschenkt, das in heutiger Zeit, so wie kaum ein zweites, Allgemeingut der ganzen Nation geworden, das am 26. August des Jahres 1841 entstandene Lied: „Deutschland, Deutschland über alles.“ Nachdem der Redner in aller Kürze noch der heutigen Lage, besonders unserer allerletzten großen spanischen und militärischen Erfolge gedacht hatte, schloß er mit einem Hoch auf das deutsche Heer, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Nach dem allgemeinen Chorgesang „Die Nacht am Rhein“ begann dann die Reihe der Einzelvorträge. Frau Bessler sang, von Herrn Utermöhlen am Klavier sehr ansprechend begleitet, die Agathe-Arie „Wie nahe mir der Schlafum“ und im weiteren Verlauf der Veranstaltung noch einige Lieder, für deren warm empfundenen Vortrag die Jubelrufe der Sängerin durch reichen und herrlichen Beifall dankte. Auch die Herren Klier und Schlegel wurden für ihre gesanglichen Darbietungen in gleich freundlicher Weise ausgezeichnet. Ganz besonders warme Aufnahme fanden die weiteren Chorlieder der Sängervereinigung „Stich ich in deiner Ritterszeit“, „Heute scheid' ich“ und „Das deutsche Lied“, (Dirigent: Prof. Mannhädt) sowie die Soloquartette der Herren Dieckel, Wald, Stillger und Bus, (Kompositionen von Levededer, Kewer, Schmöler und Raaser), die namentlich hinsichtlich der feinen dynamischen Schattierung und Sauerkeit der Intonation sehr Gelingen boten. Als eine höchst angenehm empfundene Abwechslung zwischen den vielen musikalischen Vorträgen waren die Rezitationen des Herrn Semmel zu bezeichnen. Hier war es vor allem E. v. Wildenbruch's „Deutschland und die Welt“, das eine außerordentlich sinnende und durchschlagende Wirkung erzielte. — Den Mittelpunkt der ganzen Veranstaltung bildete die Rede des Herrn Professor Spamer, der in schlichten, aber tief empfundenen und zu Herzen gehenden Worten ein Bild des Dichters Hoffmann von Fallersleben entwarf, der auf dem damals noch in englischem Besitz befindlichen Besseneiland „Belgoland“ jenes Lied dichtete, das — von abend herab ebenso wie sein Schöpfer mit großem Mißtrauen betrachtet — zuerst auf dem Hamburger Turnfest im Circus in weitere Kreise verwickelte, um dann ebenso wie Schopenhauer-Wilhelms „Nacht am Rhein“ im wahren Sinne des Wortes ein deutsches Nationallied zu werden. Begeisterte Zustimmung wurde den in diesem beschränkten Rahmen leider nicht genauer wiederzuerhebenden Ausführungen des Redners, dessen ebenso interessanter, wie packender Vortrag mit dem allgemeinen Gesang des „Deutschland, Deutschland über Alles“ seinen wirkungsvollen Abschluß fand.

Stiftung. In der Wein-Soende, welche den an der Front kämpfenden Truppen des 18. Armee-Korps zugedacht ist, hat der Wiesbadener Automobil-Club E. v. durch Beschluß seiner Vereinsversammlung vom 6. d. Mts. den Betrag von 500 Mark gezeichnet.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. Heute Dienstag tritt der königliche Kammerhofschauspieler Paul Knäuper von der königlichen Oper in Berlin zum vorletzten Male als Gast auf und zwar als „Barbier aus Bagdad“ in Cornelius' komischer Oper „Der Barbier von Bagdad“. Die übrige Besetzung bleibt unverändert, bis auf die Partie des „Cadi“, welche Herr Felms vom Hoftheater Mannheim anstelle des erkrankten Herrn Daas singt. Den Abend wird mit einer Aufführung von Mozart's „Schauspiel-Direktor“ eingeleitet (Abonnement A). Die Vorstellung beginnt, worauf ausdrücklich hingewiesen wird, erst um 7 1/2 Uhr. — In der am morgigen Mittwoch zum erstenmale stattfindenden Aufführung von Hofkapellmeisters Kautz's „Wie es Euch gefällt“, in der Uebersetzung Hans Oden's, sind die Hauptrollen wie folgt besetzt: „Rosalinde“ Frau Gebähr, „Celia“ Fräulein Reimers, „Gretel“ Frau Doppelbauer, „Orlando“ Herr Fester, „Jaques“ Herr Overth, „Rarr“ Herr Steinbeck. In den übrigen Rollen sind die Damen von Hansen (Phoebe), Mummie (Schäferknecht) und die Herren Jollin (Verbannter Herzog), Ehrens (Herzog Friedrich), Herrmann (De Beau), Robius (Charles), Schwab (Oliver), Adriano (Adam), Reckhoff (Corinthus), Albert (Silvius), Jacoby (Wilhelm), Lehmann (Dionysius), besetzt. Das Lied des „Amiens“ singt Herr Schubert. Die Lieder der beiden Paare die Damen Doepner und Kofe. Die zur Handlung gehörende Musik ist von Herrn Kapellmeister Arthur Rother. Abonnement C. Anfang 7 Uhr.

Cäcilienverein. In diesem Winter wird auch der Cäcilienverein in gewohnter Weise wieder drei große Aufführungen für Soli, Chor und Orchester veranstalten, und zwar „Das Paradies und die Peri“ von Robert Schumann, „Judas Maccabäus“ von G. F. Händel und die „Missa solennis“ von L. van Beethoven. Das zweite Konzert wird in Vertretung des Musikdirektors Carl Schmitt Kapellmeister G. Rogel-Frankfurt, der frühere Dirigent des Vereins, leiten. Die Preise für die Vormiete auf alle drei Konzerte sind wie in früheren Jahren 12, 8, 6 Mk. je nach Wahl des Platzes. (Siehe Anzeige.)

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Im Foyer-Restaurant des Kgl. Theaters (Insb. Herr Chr. Kauer) ist wie immer für die Theaterbesucher in den Pausen sowie auch nach den Vorstellungen kaltes und warmes Abendessen zu haben. Für Nicht-Theaterbesucher ist freier Eintritt von der Kolonnade aus möglich.

Aus den Vororten.

Biebrich.

Promenadenkonzert im Schloßpark. Dienstag findet bei günstiger Witterung nachmittags von 4—5 Uhr im Schloßpark zu Biebrich wieder ein Promenadenkonzert, ausgeführt von der Musikabteilung des Pionier-Ersatz-Bataillons Nr. 25 unter Leitung des Obermusikmeisters M. Eißold statt, für das folgende Musikfolge aufgestellt ist: „Düppel Schanz-Sturm-Marsch“ v. Bieffe. Ouverture zu „Attila“ v. Mendelssohn. Serenade v. Braga. „Andalusische schöne Frauen“ v. Schneider. Fantasie a. d. Oper „Hugenotten“ v. Meyerbeer.

Bierstadt.

Biehaltung. Das Frh. Böhmer'sche Gelände ist vom Referatbezirk I in Wiesbaden in Pacht genommen worden. Das vollständig umzäunte Gelände ist mit Schweinen, Schafen und jungen Ziegen besetzt worden, die hier gemästet werden sollen. Die reichlichen Rüben- und Speiseabfälle des Lazarets finden hierbei zweckmäßig Verwendung. Da aber ein großer Teil der Abfälle übrigbleibt, werden sie an hiesige Viehhalter zu einem billigen Preise abgegeben.

Nassau und Nachbargebiete.

Hirschheim, 9. Okt. Die Zeichnung auf die fünfzig Kriegsanleihe betrug bei dem hiesigen Vorverkauf-Berein 127 000 Mark. Mit den vorherigen 4 Kriegsanleihen sind insgesamt 508 000 Mark durch dieses Institut gezeichnet worden.

Montabaur, 9. Okt. In der Sitzung der Stadtverordneten wurde der Firma Fischer-München die Genehmigung zur Aufstellung von vier Plakatsäulen erteilt. Bezüglich der Kartoffel-Versorgung fand eine längere Aussprache statt, in deren Verlauf Bürgermeister Nis und Stadtverordneter Ventner beauftragt wurden, mit dem Vorsitzenden des Kreisbauvereins Rücksprache zu nehmen.

Montabaur, 9. Okt. Abschiedsfest. In der oberen Klasse der Mädchenschule, die von den Schulkameraden in einen Blumenpark verwandelt worden, fand eine kleine, aber herrliche Abschiedsfest für die Lehrerin Fräulein Pehl statt, die am 1. Oktober in den Ruhestand trat. Zu dieser war auch der Kreisbauinspektor Seminarlehrer Hölcher erschienen, der im Namen der Regierung einen Prachtband „Die Nachfolge Christi“ überreichte. Im Anschluß an die Abschiedsfest wurde die Nachfolgerin Fräulein Kava, bisher in Dorffren, in ihr Amt eingeführt.

Horresfen, 9. Okt. Bürgermeisterversammlung. Der feierliche Bürgermeisterwahl. Der feierliche Bürgermeister H. Ad. Decker wurde wiedergewählt.

Frankfurt, 9. Okt. Der Tod im Dien. Der im hiesigen Hauptbahnhof stationiert gewesene Wagenaufscher Josef Weber, der vor einigen Tagen zwischen den Stationen Raubheim und Döbelm abgestürzt war, ist gestern im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

Ober-Sauheim, 9. Okt. Im Dorfbrunnen ertrank ein Pferd das zwei Jahre alte Tochterchen des im Felde stehenden Pächters Schmug. Das Kind spielte mit seinem dreieinhalb Jahre älteren Schwesterchen an dem mit Wasser gefüllten Troge des Brunnen und fiel dabei kopfüber in den Trog. Sein Schwesterchen lief in seiner Angst davon und erzählte erst später der Mutter von dem Unglücksfall. Als die Mutter dann nach dem Brunnen eilte, war das Kind bereits tot.

Offenbach, 9. Okt. Varenfleisch. Im hiesigen Schlachthaus fanden vor einigen Tagen etwa 5 Zentner Varenfleisch zum Verkauf — ohne Fleischkarte. Das ausgezeichnete Fleisch war in kurzer Zeit ausverkauft.

Sport.

Wettturnen der Jungmannschaften des Turgoines Wiesbaden.

In Gegenwart von Generalleutnant Fr. Schuch, Geheimrat Winter, Ganturwart Stadtverordneten Wolff u. a. fand am Sonntag Nachmittag auf dem Turnplatz „Kleinseiden“ an der Dohheimer Straße ein Wettturnen der jugendlichen Mannschaften der hiesigen drei Turnvereine und der Jungmannen der militärischen Jugendkompagnien des Stadtkreises Wiesbaden statt, das einen in sportlicher Hinsicht sehr zufriedenstellenden Verlauf nahm. In dem von 54 jugendlichen Turnern ausgeführten Kampfe, bestehend aus Freiläufungen, 100 Meter-Lauf, Hoch- und Weitsprung sowie Angelstößen, gaben die Wettkämpfer einen schönen Beweis der in den Jugendringen der hiesigen Turnvereine erreichten turnerischen Leistungen. Abends fand in der Turnhalle des Turnvereins die feierliche Preisverteilung statt, bei der Ganturwart Engel nicht weniger als 46 Sieger verkünden konnte. Die Sieger erhielten Kränze und Diplome.

1. Sieger wurden W. Münch (M.-T.-V.) und O. Reinhold (M.-T.-V.) mit je 88 Punkten, 2. G. Gunttram (T.-V.) und M. Kopp (T.-V.) mit je 83 P., 3. E. Römer (M.-T.-V.) mit 81, 4. Alex Meier (M.-T.-V.) mit 77, 5. E. Böbke (T.-V.) mit 76, 6. R. Schlabs (T.-V.) mit 75, 7. A. Rombour (2. J.-R. 149) mit 78, 8. B. Heß (3. J.-R. 150) mit 72, 9. Fr. Sander (T.-V.) mit 70, 10. J. Schwibinger (T.-V.) und P. Koch (M.-T.-V.) mit 69, 11. E. Kell (T.-V.) und G. Thum (2. J.-R. 148) mit 68, 12. G. Greiner (M.-T.-V.), H. Reuschner (4. J.-R. 151), 2. Frid (2. J.-R. 149) und W. Rührmann (2. J.-R. 149) mit 65, 13. E. Emmertich (T.-V.) und G. Sinn (2. J.-R. 149) mit 64, 14. A. Heina (M.-T.-V.) mit 63, 15. E. Stöder (T.-V.) mit 61, 16. A. Engel (3. J.-R. 149) und B. Schulz (3. J.-R. 148) mit 60, 17. P. Kiprion (3. J.-R. 151) mit 58, 18. E. Ludwig (M.-T.-V.) mit 57, 19. A. Deuser (3. J.-R. 149) und A. Schmidt (3. J.-R. 150) mit 56, 20. Adolf Rauer (T.-V.), Fr. Scheid (T.-V.), G. Weis (3. J.-R. 151) und G. Koll (M.-T.-V.) mit 50, 21. Julius Belz (3. J.-R. 151), 2. Herr (3. J.-R. 149) und W. Bornmann (3. J.-R. 151) mit 47, 22. D. Friedrich (3. J.-R. 149) mit 46, 23. W. Abendstein (3. J.-R. 149) und D. Lustig (3. J.-R. 149) mit 44, 24. G. Friedrich (3. J.-R. 149) mit 43, 25. W. Knapst (T.-V.) mit 41, 26. G. Kappus (T.-V.) mit 39, 27. A. Baum (T.-V.) mit 38 und 28. A. Lauser (3. J.-R. 150) mit 36 Punkten. — Folgende Höchstleistungen wurden erzielt: Hochsprung: Wilhelm Münch 24 Punkte gleich 1,70 Meter, D. Römer 24 P. gleich 1,65 Meter; Weitsprung: W. Münch 26 P. gleich 5,80 Meter, G. Gunttram 26 P. gleich 5,80 Meter, A. Rombour

24 P. gleich 5,00 Meter, G. Thum 24 P. gleich 5,00 Meter, G. Reinhold 22 P. gleich 5,40 Meter, J. Schwibinger 22 P. gleich 5,40 Meter, A. Reiter 22 P. gleich 5,40 Meter; Angelstößen: A. Meier 25 P. gleich 13,50 Meter. — 1. Sieger im Gelbentlauf: 1. Mannschaft des T.-V. 70,4 Sek., 2. Sieger Jugendvorbereitung der Stadt Wiesbaden 72,3 Sek., 3. T.-V. 73 Sek., 4. M.-T.-V. 73,1 Sek.

Die Vorrunde um den Fußball-Kronprinzenpokal.

Nach zweijähriger Pause wurden am Sonntag die Fußballspiele um den vom deutschen Kronprinzen gestifteten Pokal wieder ausgenommen. Von den drei Spielen der Vorrunde gewann der Verband brandenburgischer Ballspielvereine (Berlin) in Stettin gegen den Baltischen Rasensportverband erwartungsgemäß leicht mit 6:1 (1:0). Bis Halbzeit war das Spiel ziemlich ausgeglichen. Das einzige Tor für Berlin wurde durch Widgrube aus einem Eckball verwandelt. Vier Minuten nach der Pause fiel das einzige Tor für den Baltischen Rasensportverband. Während die Berliner Mannschaft sich jetzt mächtig zusammenriss und bedeutend besser wurde, klapperten die Ostpreußen zusammen, sodaß rasch hintereinander noch fünf Tore für Berlin erzielt wurden. Von diesen schossen Trostinski drei und Montag und Theß je ein Tor. Als Ersatz für den fehlenden Diemer spielte in der Berliner Elf Seip.

In Breslau ging die Begegnung von Mittel- und Südostdeutschland bei ungünstiger Witterung, aber gutem Besuch vor sich. Die erwartete große Ueberlegenheit von Mitteldeutschland blieb aus, wenn auch Südostdeutschland gegen das technisch bessere Spiel seines Gegners mit 1:2 unterlag. Das Spiel war durchweg offen. Erst kurz vor Halbzeit fiel das erste Tor durch Schiffmann aus Breslau für Südostdeutschland. Nach Halbzeit hatten die Südostpreußen zwar etwas mehr vom Spiel, konnten aber durch Unerkennbarkeit ihrer Stürmer vor dem Tor nichts erzielen. Durch Paulsen aus Weimar erfolgte schließlich der Ausgleich für Mitteldeutschland, und vier Minuten vor Schluß konnte Paulsen eine Planke des Rechtsaußen zum zweiten und siegreichen Tor verwandeln.

Einen überraschend leichten Sieg erliefte in Hamburg Norddeutschland, das bei regnerischem Wetter vor etwa 1200 Zuschauern Westdeutschland mit 7:0 (5:0) abfertigte. Die ausgezeichnet zusammenspielende norddeutsche Elf war durchweg überlegen und zeigte große Entschlossenheit vor dem Tor. Der sehr jungen westdeutschen Mannschaft, unter der sich auch fünf Kriegsdienstverweigernde befanden, fehlte es ersichtlich an Wettkampferfahrung. Bereits in der zweiten Minute erzielte Lange aus Hannover das erste Tor, der sich überhaupt als der beste Torhüter erwies. Nach Halbzeit wurde das Spiel infolge einer Umstellung der westdeutschen Mannschaft ausgeglichener, doch scheiterten alle ihre Angriffe an der glänzenden norddeutschen Verteidigung. Lange schloß schließlich das sechste und Brenel aus Hamburg das siebente Tor.

Volkswirtschaft.

Berliner Börsenbericht vom 9. Okt. Das Geschäft war lebhafter als seit lange. Auf dem Hauptgebiet, dem Markt der Rohstoffe, war die Steigerung nicht einseitig. Sehr beträchtliche Kursbesserungen setzten ferner einzelne elektrische Werte durch. Am Montanaktienmarkt beschränkte sich die Geschäftstätigkeit im wesentlichen auf Oberbedarf, auch Laura, Bochumer Guß und Phoenix wurden höher. Für Kohlenpapiere, speziell für Harpener, trat Interesse hervor. Unter den Nebenwerten des Montangebietes wurden Sächsische Gußhütte Döhlen auf den Abschluß hin gesteigert, ferner Thale, Westfälische Stahlwerke und Waggonbau. Die Schiffbauwerte konnten ihren Kursstand leicht erhöhen. Unter den heimischen Werten waren Öhningen und Scheidemantel begehrt. Die Entnahme von Kronstadt wirkte auf Deutsche Erdöl und Steaua Romana anregend. Am Rentenmarkt waren die einheimischen und österreichisch-ungarischen Renten leicht begehrt, ferner sogen japanische, argentinische, russische und rumänische Renten eine Kleinigkeit an. Griechische Renten blieben angeboten. Privatdiskont unverändert 4 1/2 Proz., tägliches Geld war mit 4 1/2 bis 4 3/4 Proz. weiter hart angeboten.

Berliner Produktienmarkt vom 9. Okt. Durch die neuesten Bundesratsverordnungen über die Futtermittel erlahs das Produktengeschäft eine weitere Einschränkung. Die harten Regenfälle der letzten Tage waren für die Feldbestellung und die noch im Boden stehenden Hackfrüchte nicht sehr willkommen, doch hofft man, daß Schaden nicht entstehen wird. In Röhren ist das Geschäft ziemlich lebhaft gewesen, namentlich seitens der Kommunen zeigt sich regere Nachfrage. Industriebedarf blieb wenig befreit.

Frankfurter Börsenbericht vom 9. Okt. Die Stimmung war zuversichtlich. Begehrte wurden vornehmlich Autowerte. Wesentlich begehrt waren ferner Girard Kupfer, Pokorn u. Wittkind, Chemische Albert usw. Eine kleine Reaktion trat in Sprengstoffwerten ein. Beachtet waren elektrische Spezialpapiere, wie Accumulatoren, Argmann, die bedeutend bessere Kurse erreichten. Recht fest erwiesen sich ferner Mannesmann Rohren, Deutsche Erdöl und Steaua Romana. Für Montanwerte bestand günstige Stimmung, unter Bevorzugung von Bochumer, Gelsenkirchen, Friedrichshütte, Laura, Bismarckhütte und Oberbedarf, die alle bessere Kurse erzielten. Von Bankaktien sogen Dresdner Bank an, während Deutsche Bank sich abschwächte. Chemische Werte ließen keine erhebliche Veränderung erkennen. Griechische schwächten sich ab. Privatdiskont 4 1/2 Proz.

Berlin, 9. Oktober, Devisenmarkt. Telegraphische Anzeiger vom 9. Oktober, 1916

	Gold	Brief	Gold	Brief
New-York	548	550	548	550
Holland	227 1/2	227 1/2	227 1/2	227 1/2
Dänemark	156 1/2	156 1/2	156 1/2	156 1/2
Schweden	159	159 1/2	159	159 1/2
Norwegen	159 1/2	159 1/2	159 1/2	159 1/2
Schweiz	106 1/2	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Oesterreich-Ungarn	68 95	69 05	68 95	69 05
Balkanen	79	80	79	80

Fo. Frucht- und Futtermittelmarkt. Frankfurt 9. Okt. Die Beteiligung am Fruchtmarkt war heute allgemein schwach und demgemäß das Geschäft auch äußerst still. Futtermittel sind nur vereinzelt etwas gefragt, doch kamen Umsätze nur vereinzelt zustande. Sonntags rubin. Getreideartikel geschäftlos. Für Kartoffeln wird weiter trodrene Witterung gewünscht. Preise werden nicht genannt.

Wasserstände am 9. Oktober: Balingen 3.22, Rehl 3.58, Straßburg 3.65, Mannheim 4.50, Mainz 1.85, Bingen 2.72, Rheingau 3.27, Loblenz 3.02, Köln 3.05, Konstantz 4.22 Met.

Schriftleitung: Bernhard Grotius.
 Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grotius; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftliche Teil: B. G. Eilenderger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: Carl Rößel; sämtlich in Wiesbaden.
 Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitung: K. Rößel & M. H.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 10. Oktober, abends 7.30 Uhr. Abonnement II.
Höchstes Gastspiel des Königl. Kammerleiters
Herrn Paul Kullper von der Königl. Oper in Berlin.

Der Schauspieldirektor.

Komische Oper in einem Aufzuge von Wolfgang Amadeus Mozart.
Text von Louis Schneider.
In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Medus.

Der Barbier von Bagdad.

Komische Oper in zwei Aufzügen. Text und Musik von Peter Cornelius.
In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Medus.
Der Kalif Herr Heimo a. G.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 10. Oktober. Abends 7 Uhr.
Neuheit! Logierbesuch. Neuheit!
Schwan in 3 Aufzügen von Fritz Friedmann-Friedrich.

Kinophon Launus-
Strabe 1.
Vornehme Lichtspiele.
Som 10.-13. Oktober 1916:
Das Kriegspatent.

Riefenfruchtigste
Erdbeere der Welt.
Generalfeldmarschall von
Dindenburg, 5-6 Früchte
ca. 1 Pfd. Schmal belst.

Mainzer Pädagogium.
Die Anstalt bereitet in for-
sätzigem individuellen Unterricht
auf die Einjährigen, Primaner,

Krauthobel
in allen Größen u. Preislagen.
Schleifen und Reparaturen.
Wh. Krämer, Langgasse 28.

Nassauische Landesbank
und
Nassauische Sparkasse.

Die Zahlung der seit dem 30. September ds. J.
fälligen Zinsen und Tilgungsraten wird in Er-
rinerung gebracht, da in aller Kürze mit der Beirreibung
begonnen werden muß.

Wiesbaden, den 8. Oktober 1916.
Direktion der Nassauischen Landesbank.

Königliche Schauspiele.
Wiesbaden.

Zum Besten der Witwen- und Waisen-Pensions-
und Unterstützungs-Anstalt der Mitglieder des
Königlichen Theater-Orchesters.

Abonnements-Einladung

6 Symphonie-
Konzerte.

Während der Winterzeit 1916/1917 werden zum Besten
obiger Anstalt von der Königlichen Kapelle unter Leitung
des Königlichen Kapellmeisters Professor Franz Mannhardt

6 große Konzerte

gegeben werden, welche am 18. Oktober, 22. November 1916,
sowie am 22. Januar, 9. März, 22. März und 7. April 1917
im Königlichen Theater stattfinden.

Für diese Konzerte sind nachstehende Künstler fest engagiert:
Frau Birgit Engell (Sopran), Königl. Hofoper-
sängerin von der Königl. Hofoper in Berlin.

Das erste Konzert findet Mittwoch, den 18. Oktbr. 1916,
unter Mitwirkung des Herrn Professor Emil Sauer,
K. u. K. Kammervirtuos (Klavier) aus Wien statt.

Table with 2 columns: Program item and Price. Includes items like Profeniumstoge in I. Rang (36.-), Mittelstoge (28.50), Seitenloge (25.30), I. Rangalerie (22.30), Orchester-Sessel (19.30).

Formulare zur Abonnements-Anmeldung mit ausführ-
lichem Programm sind bei den Pfortnern des Kgl. Theaters
zu haben.

Wiesbaden, im Oktober 1916.
Intendantur der Königlichen Schauspiele.

Cäcilienverein Wiesbaden e. V.

Aufführungen 1916/17
im grossen Saale des Kurhauses:

Drei Werke mit Soli, Chor und Orchester.

- 1. Paradies und Peri von Schumann am 19. November 1916.
2. Judas Maccabäus von Händel am 22. Febr. 1917.
3. Missa Solemnis von Beethoven am Karfreitag, den 6. April 1917.

Schriftliche Anmeldungen aktiver und inaktiver
Mitglieder an den Vorsitzenden Herrn Gymnasial-
direktor Dr. Preissing, Luisenstrasse 32, erbeten.

Schwimmbad

Eingang Viktorianstrasse 2. Man verlange Stundenplan.

Der Wirtschaftsbetrieb im
FOYER des Königl. Theaters
Fernsprecher 319
empfiehlt den geehrten Theaterbesuchern in
den Pausen sowie auch nach der Vorstellung
kaltes und warmes Abendessen.

Wer Kriegs-Beschädigte
Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter
aller Berufe benötigt, wende sich an die
Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte
im Arbeitsamt, Dogheimer Straße 1.

Winterjammlung 1916.
Am Mittwoch, 11. Oktbr. werden die Bezirke V u. VI
mit folgenden Straßen bearbeitet:
Bezirk V
Obere Schwalbacher Straße bis Emser Straße

Sonnenberg. - Bekanntmachung.
Betrifft Druschorämien für Brotgetreide.
Nach Mitteilung der Reichsgetreideleitung wird die für Brot-
getreide bewilligte Druschprämie von 20 Mark für die Sonne

Sonnenberg. - Bekanntmachung.
Nachdem für Tafeläpfel die Beschlagnahme aufgehoben wor-
den, hat das Kriegsernährungsamt erklärt, daß als Tafeläpfel
ausschließlich geprüfte, sortierte und in festen Gefäßen ver-
packte Äpfel gelten.

Polizeiverordnung
zum Schutze der Sticksäule, Salamander, Frösche und Kröten.
Auf Grund der §§ 6, 11, 12 und 13 der Allerhöchsten Ver-
ordnung vom 20. September 1867 (G.-S. S. 1529) in Ver-
bindung mit den §§ 137 und 139 des Landesverwaltungs-Gesetzes

Schwimmbad
nach wie vor!
Eingang Viktorianstrasse 2. Man verlange Stundenplan.